

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt Nr. 1.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 104.—, in den Ausgabestellen: M. 107.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 118.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreis: Erstmalige Anzeigen M. 12.—, Finanz- und Realisations-Anzeigen M. 18.—, auswärtsige Anzeigen M. 18.—, örtliche Realisations M. 30.—, auswärtige Realisations M. 30.—, für die einseitige Realisations oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachzahlung. — Schluss der Anzeigen-Einnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Rorikplatz 15300.

Donnerstag, 14. September 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 429. • 70. Jahrgang.

Die belgische Goldforderung.

Nur im Hinblick auf die gegenwärtigen welt-politischen Vorgänge ist die Entscheidung des Brüsseler Kabinetts in der Frage der Goldforderungen verständlich. Belgien hatte zwar die Freiheit, sich über die Garantierung der Schatzwechsel mit uns direkt zu verständigen, aber es ließ keinen Zweifel darüber, daß es nur in enger Fühlungnahme mit Paris vorgehen würde. Während die belgischen Delegierten die Frage einer Prolongierung der Schatzwechsel für diskutabel hielten, hat das belgische Kabinett diese Vorschläge rundweg abgelehnt. Es hat sie auch nicht der Reparationskommission zur erneuten Beschlussfassung vorgelegt, sondern von sich aus stellt die belgische Regierung an uns die Forderung, für die fälligen Raten Schatzwechsel auszustellen und sie durch Golddepots zu garantieren. Am 15. August waren 50 Millionen Goldmark fällig, am 15. September ist der Verfallstag einer gleichgroßen Summe. Die Berliner Verhandlungen erstreckten sich über die Gesamtzahlungen des Jahres 1922 im Betrage von 270 Millionen. Optimisten sprechen jetzt davon, daß man ja über die restlichen 170 Millionen Gold weiter verhandeln könne und daß schließlich die 100 Millionen Mark etwa in der Weise geleistet werden könnten, daß die Reichsbank sie zu einem besonderen Fonds abweist. Dabei wird aber vergessen, daß Belgien die Deponierung in einer ihm genehmen Bank fordern kann, und es ist völlig ungewiß, ja sogar unwahrscheinlich, daß nun die deutsche Reichsbank unter einer Belgien genehmen Bank in Brüssel verstanden wird. Aber die Belgier wissen auch, daß Herr Hogenstein, der Präsident der Reichsbank, ausdrücklich erklärt hat, er könne seine Unterschrift nur geben, wenn die Lauffrist der Schatzwechsel auf anderthalb Jahre festgelegt würde. Die Reichsregierung hat keine Machtmittel in der Hand, gegen den Willen des Reichsbankpräsidenten über das Reichsbankgold zu verfügen. Dieser Zustand ist ausdrücklich von der Entente herbeigeführt worden. Er wurde uns sozusagen verordnet. Man hat die Reichsbank unabhängig gemacht, damit sie imstande wäre, der Notensklut Einhalt zu gebieten. Jede Aussicht auf eine Stabilisierung der deutschen Valuta müßte für immer schwinden, wenn man dieses Programm jetzt wieder durchkreuzt und auf den Golddepots bestehen würde. Die belgische Regierung erwartet sogar eine Ablehnung Deutschlands. Das geht aus allen maßgeblichen belgischen Äußerungen hervor.

Die Reparationskommission wird vermutlich ihre Entscheidung von der deutschen Antwort abhängig machen. Diese kann gar nicht anders, als ablehnend lauten. Daraufhin wird die Reparationskommission Deutschlands Verfehlung feststellen. Der große Unterschied hier wird nur der sein, ob man uns eine absichtliche oder eine unabsichtliche Verfehlung nachsagen wird. Für den Fall einer absichtlichen Verfehlung steht der Friedensvertrag vor, daß dann jede Regierung zu ihr geeigneten erscheinenden Maßnahmen greifen kann. Wenn man in Paris jetzt daraus folgert, daß Herr Poincaré im Falle einer „absichtlichen“ Verfehlung zu Sanktionen schreiten könne, so ist das darum nicht richtig, weil es sich bei den nichtbezahlten Raten um Summen handelt, die zur Abgeltung der belgischen Priorität dienen sollen. Wenn ich Herrn Müller nicht bezahle, so steht doch Herrn Schulze kein Pfandungsrecht an mich zu. Das ist die Rechtslage im Privatleben, und sie sollte es auch im Völkerleben sein. Freilich, der Jurist Poincaré hat bisher nur bewiesen, daß er das robusteste Gewissen in Fragen des Rechts besitzt. Man wird bei ihm sich immerhin stets auf das schlimmste gefaßt machen müssen. Die Frage ist eben, die, ob die Engländer gewillt sind, ihrer Prestigepolitik im Orient alle wirtschaftlichen Bernunftserwägungen in Europa zum Opfer zu bringen.

Die belgische Note.

Br. Berlin, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel gestern nachmittag von der belgischen Regierung überreichte, von Jaspard unterzeichnete Note hat nach amtlichen Mitteilungen folgenden Wortlaut:

Nach einer Bestimmung der Entschädigungskommission vom 31. August sollte die deutsche Regierung zur Deckung ihrer Fälligkeiten vom 15. August und 15. September der belgischen Regierung deutsche Schatzbons ausstatten, die durch zwischen den beiden Regierungen zu vereinbarenden Garantien abgesichert werden sollten. Mangels einer Einigung sollten die Bons durch ein Golddepot abgesichert werden, das an eine der belgischen Regierung genehme Bank zu stellen war. Die Botschaften, die in Berlin zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und den Delegierten der belgischen Regierung über die von der deutschen Regierung zu stellenden Garantien erfolgt sind, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die belgische Regierung bittet die deutsche Regierung daher, ihr unverzüglich zwei deutsche Schatzbons, zahlbar in Gold, in einem Betrage

von je 50 Millionen Goldmark für die Fälligkeiten vom 15. August und 15. September zuzusenden zu lassen und an die belgische Nationalbank 100 Millionen Goldmark als Sicherheit für diese beiden Bons niederzulegen.

Die deutsche Regierung wird angesichts des nunmehr vorliegenden Wortlauts der Note voraussichtlich heute zu einer Kabinettsitzung zusammenkommen und dazu Stellung nehmen. Es mag hervorgehoben werden, daß in der Note von einer ultimativen Beistimmung der Note auf drei Tage keine Rede ist.

Br. Berlin, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Wie der Korrespondent des „B. T.“ aus dem Haag drahtet, sei die Mitteilung der belgischen Regierung an den deutschen Geschäftsträger in Brüssel, daß die deutschen Vorschläge wegen der geforderten Frist von 18 Monaten nicht annehmbar seien, ohne Ausübung irgendwelchen Druckes erfolgt. Die Forderung nach Überführung deutschen Goldes an die belgische Nationalbank sei von Belgien nur gestellt worden für den Fall, daß Deutschland auf die Beibehaltung der Laufzeit der Schatzwechsel auf 6 Monate nicht eingehen werde. Es bestreite in Brüssel weiterhin der Wunsch, zu einer Verkürzung zu gelangen, um die Zurückweisung der Angelegenheit an die Wiederantragskommission zu vermeiden. Der Weg dazu könne dadurch gefunden werden, daß die Laufzeit der Wechsel zunächst auf 6 Monate in Übereinstimmung mit dem Beschluss der Reparationskommission beschränkt werde, zugleich aber eine Verlängerung der Laufzeit nach der Beistimmung der 6 Monate ins Auge gefaßt sei.

„Libre Belgique“ stellt ausdrücklich fest, daß der deutsche Vorschlag bis auf die Verlängerung der Laufzeit der Wechsel den Wünschen der belgischen Unterhändler durchaus entspreche. — Delacroix hat auch bei Entgegennahme des telephonischen ablehnenden Beschlusses der belgischen Regierung die Annahme noch im letzten Augenblick empfohlen. Die belgische Delegation war davon überzeugt, daß die Schatzwechsel infolge der anbotenen Garantien barem Goldes gleichkommen würden.

Die Pariser Besprechungen.

Br. Berlin, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Wie dem „B. T.“ aus Paris gemeldet wird, sind die Besprechungen zwischen dem Staatssekretär Saröder und Bergmann einerseits und den Mitgliedern der Reparationskommission andererseits gestern fortgesetzt worden. Sie tragen jedoch keinen offiziellen Charakter. Es sei innerhalb der Kommission die Bereitschaft zu einer gewissen Regelung der belgischen Frage vorhanden und es bestehe jedenfalls kein Anlaß, bei Beurteilung der Lage die Dinge zu schwarz zu sehen. Die Abwesenheit Dubois, an dessen Stelle Mauclore Frankreich vertritt, ist nicht ganz ohne Bedeutung; außerdem legt sich die französische Presse in ihren Kommentaren seit gestern bemerkenswerte Zurückhaltung auf. In ant-unterrichteten Kreisen gehe die Auffassung dahin, daß, wenn die Reparationskommission sich mit Deutschland einläßt, Frankreich kaum etwas unternehmen werde, was die Situation aufs neue komplizieren könne. In französischen politischen Kreisen wird mit der Möglichkeit eines Kompromisses in der Frage der Garantien für die deutschen Schatzbons gerechnet. Die von Deutschland verlangte Prolongierung soll nicht auf sechs Monate, sondern auf ein Jahr gewährt werden. Man erklärt die belgischen, italienischen und englischen Delegierten hätten diesem Vorschlag bereits zugestimmt, auch werde ihn Poincaré billigen, da der Wunsch bestehe, zu der Krise im Orient nicht noch eine neue Reparationskrise zu schaffen.

Am Nachmittag des gestrigen Tages fanden Einzelberatungen mit den Delegierten der Reparationskommission statt, die als Fortsetzung der deutsch-belgischen Verhandlungen in Gegenwart Frankreichs, Englands und Italiens zu betrachten sind. Es wurde eine Reihe von Lösungsvorschlägen durchgesprochen. Obgleich eine Verständigung bis jetzt noch nicht erzielt ist, wird die Lage in unterrichteten Kreisen relativ günstig beurteilt. Man betont besonders, daß alle Voraussetzungen gegeben seien, um zu einer Einigung zu gelangen. Es mache sich in französischen Kreisen das Bestreben geltend, den Vertrag Stinnes-Lubet durch die deutsch-belgischen Meinungsverschiedenheiten nicht ernstlich gefährden zu lassen. Selbst Politiker, die früher die Forderung des Rubraabzieles geäußert haben, betonen, daß die Frage der belgischen Schatzwechsel auf keinen Fall einen schwerwiegenden Bruch rechtfertigen könne. Man scheint auch in Paris ernstlich damit zu rechnen, daß bald nach Beginn des Parlaments ein Regierungswechsel eintreten wird. Als Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten wird Loucheur benannt, der auch von der Industrie unterstützt werden wird. Loucheur ist bekanntlich für die internationale Anleihe einsetzend.

Man versteht sich nicht, daß Lord George seine alten Pläne auf der nächsten internationalen Konferenz wieder vorsetzen werde, nachdem es Poincaré nicht möglich war, die Vorschläge Lord Georges durch andere, bessere zu ersetzen. Der Stimmungsumschwung in Paris sei nicht zuletzt als Wirkung des Abkommens Stinnes-Lubet zu bezeichnen. In vielen politisch interessierten Kreisen habe dieses Abkommen einen guten Eindruck gemacht, so daß die Industrie und die Vertreter der verschiedenen Zünfte mit ihren wirtschaftspolitischen Einwänden harte Zurückhaltung üben.

W. T. B. London, 14. Sept. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt zu den Erörterungen zwischen Fisher und Bergmann und den Mitgliedern der Reparationskommission, es sei so gut wie keinerlei Anzeichen irgend einer bevorstehenden Krise vorhanden. Man sei immer noch der Ansicht, daß ein Kompromiß erzielt werde und daß sich keine Notwendigkeit ergebe, Deutschland als vorläufig im Verzug zu erklären und zur Anwendung von Sanktionen überzugehen. Die hiesige Atmosphäre, die die Verhandlungen vor zwei Wochen angenommen hätten, sei bestimmt nicht mehr vorhanden. Es könne sich natürlich noch ein Sturm erheben, aber augenblicklich herrsche eine bemerkenswerte Ruhe. Zu dem Vorschlag, daß letzten Endes die gesamte Frage an den Völkerbund der eine wirtschaftliche Abteilung bestehe, werden merkwürdigerweise, erklärt der Berichterstatter, es werde für nicht unwahrscheinlich gehalten, daß Lord George selbst den Vorschlag in Gange machen werde. Der Bräutigam Österreichs werde angesetzt.

Die neuen Reichsposttarife.

W. T. B. Berlin, 13. Sept. Im Reichstagsausschuß für Postangelegenheiten sind heute die erhöhten Tarife für Postkarten und Briefe nach den Beschlüssen des Reichsrates angenommen worden. Die Fernpostgebühren wurden wegen der Stimmen der Deutschnationalen und der Volkspartei nach dem Regierungsvorschlag angenommen und erhöhten sich also um 340 Prozent gegenüber den letzten Beträgen. Angenommen wurde ferner eine vom Zentrum eingebrachte Entschädigung, herauszufallen für den Bezug von Tageszeitungen durch die Post die vierteljährliche durch monatliche Beistellung und die Einsparung des Bezugspreises erzielt werden soll sowie eine von der Bayerischen Volkspartei eingebrachte Entschädigung, nach welcher die Verdopplung der Zeitungen für den Postverleger Sache des Verlegers sein soll. Auf Antrag der Verleger soll die Postverwaltung die Verdopplung jedoch zu einem, zwischen beiden Parteien zu vereinbarenden und die Selbstkosten der Post deckenden Betrag ausführen.

Auf eine Anfrage von deutschnationaler Seite erwiderte Reichspostminister Gieseler, daß die Reichspostverwaltung im Bezirke ist, allmählich 15- bis 16 000 Beamte in andere Reichsverwaltungen überzuführen, womit die Reichsfinanzverwaltung einverstanden sei.

Der Urlaub Dr. Wirths verschoben.

Br. Berlin, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Reichsminister Dr. Wirth hat angesichts der gegenwärtigen politischen Situation abermals seinen Urlaub verschoben.

Die Ausgleichszahlung.

W. T. B. Berlin, 14. Sept. Die deutsche Regierung ließ der britischen und französischen Regierung mitteilen, daß am 18. September eine weitere Zahlung von 500 000 Pfund auf die Clearingrate vom 15. August erfolgen wird. Die Vereinfachung dieses Betrages ist durch das Entgegenkommen der Reichsbank ermöglicht und gleich mit Rücksicht auf das von der deutschen Regierung den Alliierten früher gemachte Angebot, einen derartigen Betrag für den Clearing monatlich verfügbar zu machen. Der verbleibende Restbetrag der Clearingrate vom 15. August wird den Alliierten übermittelt, sobald die Verhältnisse es zulassen.

3 Milliarden für die Fertigstellung neuer Wohnungen.

W. T. B. Berlin, 13. Sept. Der Überwachungs-ausschuß des Reichstages hat einstimmig zur Fertigstellung besonderer Wohnungsbauten nach den Reichstagsbeschlüssen 3 Milliarden Mark bewilligt, die durch die Landesregierungen den Trägern des Wohnungsbauwesens (den Wohnungsfürsorgegesellschaften), den Gemeinden und Siedlungsvereinigungen übermittelt werden sollen. Auf eine Anfrage von deutschnationaler Seite teilte ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums mit, daß die Kollage der Invaliden von 1870/71 gebilligt werden soll und entsprechende Maßnahmen bereits in Angriff genommen wurden.

Einberufung des Reichseisenbahnrates.

W. T. B. Berlin, 13. Sept. Der Reichsverkehrsminister hat zum 16. Oktober den Ausschuh des Reichseisenbahnrates nach Berlin einberufen. Der Ausschuh soll über die prozentualen Tarifierhöhungen beraten, die am 1. Oktober mit Rücksicht auf die letzten Preiserhöhungen für Material und auf die jüngste Erhöhung der Teuerungsskizzen für das Personal notwendig werden.

Vorstandssitzung des deutschen Städtetages in München.

Br. München, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Am kommenden Samstag tritt der Vorstand des Deutschen Städtetages im Stadtratsaal in München zu einer Sitzung zusammen. Auf der umfangreichen Tagesordnung stehen als Beratungsgegenstand: Rohlenversorgung, allgemeines Wohnungsweien, Rohnelndes, Gelsen über die Arbeitslosenversicherung, Maßnahmen gegen die Teuerung und die Winterversorgung der Bevölkerung. Daneben sind noch eine Reihe von Fragen interner Natur auf die Tagesordnung gesetzt.

Die Einigungsverhandlungen der Sozialdemokratie.

Br. Berlin, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Parteivorstand der S. D. und die Zentralkommission der A. S. D. geben bekannt, daß am 24. September in Nürnberg eine gemeinsame Parteitag, vorbehaltlich der Zustimmung der Parteitage von Augsburg und Nürnberg, stattfinden soll mit der Tagesordnung: Die Einigung der deutschen Sozialdemokratie. Die ausländischen Abordnungen der beiden Parteien sind zur Teilnahme auch an der Nürnberger Tagung eingeladen.

Ein französischer Ministerrat.

W. T. B. Paris, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer „Temps“-Meldung ist Poincaré, der sich einige Tage zur Erholung in Campiano aufgehalten hatte, gestern nach Paris zurückgekehrt. Er begibt sich heute nach Rambouillet, wo, wie bereits angekündigt, unter dem Vorsitz Millerands der Ministerrat zusammentritt. — Nach der „Liberation“ wird sich der Ministerrat außer mit der Orientangelegenheit und der Reparationsfrage mit der Aufhebung des Oberkommissariats in Elsass-Lothringen beschäftigen. Außerdem werden dem Präsidenten heute die Dekrete über die Veränderung des Achtundentages bei der Eisenbahn und der Handelsmarine zur Unterzeichnung vorgelegt werden.

Autonomie für Ostgalizien?

D. Warshaw, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Wie verlautet, bereitet die Regierung den Gesetzentwurf über die Autonomie von Ostgalizien vor. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Entwurf vom Landtage nicht angenommen wird, weil die Juden, die Deutschen, die Sozialdemokraten und die Linke der Volkspartei gegen ihn stimmen würden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Folge eine politische Krise verursacht und die Stellung des Kabinetts erschüttert wird.

Frankreichs Haltung in der Orientkrise.

W. T. B. London, 13. Sept. Reuter erfährt von maßgebender französischer Seite, daß es der Zweck des französischen Gesandten in der Türkei, die Montille im Orient Office nicht war, eine formelle Note zu überreichen, die zweifellos dem Vorkämpfer Lord Baring in Paris übergeben werden wird, sondern in mündlichen Mitteilungen die französische Haltung gegenüber der türkischen Frage genau zu verdeutlichen und gewisse Punkte klarzustellen, die zu Verstärkungen geführt hätten. Die britische Regierung wurde informiert, daß Frankreich in der Frage der Meerengen mit ihr übereinstimme. Jetzt, wo die Grundfrage geregelt ist, müßten Erörterungen bezüglich der Einzelheiten stattfinden, damit die Alliierten eine gemeinsame Front bilden könnten, wenn sie an die Türken herantreten. Nach französischer Ansicht ist der einzige Weg, um eine Regelung zu erzielen, die rechtswidrigen Ansprüche der Türken anzuerkennen. Damit ist gemeint, daß man nicht erwarten könne, den Frieden mit der Türkei schließen zu können, auf genau derselben Grundlage, als wenn dieses Land von den Griechen besetzt worden wäre und nicht selbst besetzt wäre. Die neue Tatsache der türkischen Erfolge müßte in Rechnung gezogen werden. Dies ist nach französischer Ansicht vollkommen richtig. Genaue Angaben über die französische Antwort an Großbritannien, die dem britischen Botschafter in Paris überreicht wird, liegen noch nicht vor. Es kann aber als sicher angenommen werden, daß sie in den Hauptpunkten den mündlich abgegebenen Erklärungen entsprechen wird.

W. T. B. London, 14. Sept. Wie die „Times“ meldet, beruht in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht vor, daß der britische Premierminister den Wunsch habe, daß die Regelung in Kleinasien dem Völkerbund anvertraut werde.

Der griechische Rückzug.

W. T. B. Paris, 13. Sept. Nach einer „Temps“-Meldung aus Athen dauert die Räumung Kleinasien durch die griechischen Truppen fort. Bisher seien 26 000 Mann und 6000 Gewehre in die Heimat zurückgeführt. In amtlichen Kreisen in Athen stellt man in Abrede, daß es bei der Armee in Thrazien zu Unruhen gekommen sei und daß sich in der Marine Unruhen zeigten. Nach einer weiteren Meldung des „Temps“ hat die griechische Regierung das dritte Armeekorps, das den Türken in dem Abschnitt Brussa handgehalten hatte und ungefähr 7-8000 Mann zählt, zur Verstärkung der in Thrazien stehenden griechischen Armee nach Rodos geschickt. Das angeblich in Epirus stehende fünfte Armeekorps wird nicht demobilisiert werden, um für etwaige Rückfälle zur Verfügung zu stehen.

W. T. B. Paris, 13. Sept. Nach einer Meldung des „Intransigeant“ aus Konstantinopel verhaften die Griechen in Kleinasien über ungefähr 40 000 Mann, die jedoch mehr oder minder desorganisiert seien und keine Artillerie und keine Munition hätten.

Einzug der Türken in Brussa.

W. T. B. London, 14. Sept. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, daß ein Angora-Kommunikant vom 12. September zufolge die türkischen Truppen in Brussa eingezogen sind. Ein Stadtviertel sei niedergebrannt. Die türkischen Truppen umgelenken einen Teil der nördlichen Streitkräfte der Griechen bei dem Berge Keila und nahmen die Truppen gefangen bzw. vernichteten sie. Der übrige Teil des griechischen Heeres ziehe sich auf Adrianopel zurück, wo er eingeschlossen werde. Zahlreiche Mohammedaner seien in Brussa niedergemetzelt worden und die griechische Bevölkerung sei von den Griechen amangewisse wegeführt worden. Der „Times“ zufolge wird diese Mitteilung weder von griechischer noch von alliierter Seite bestätigt.

Die türkischen Waffenstillstandsbedingungen.

D. Paris, 14. Sept. (Exp. Drahtbericht.) Der „Intransigeant“ meldet aus Konstantinopel, daß die türkische Regierung auf den griechischen Waffenstillstandsentscheidungen noch nicht geantwortet habe und man glaube nicht, daß die Angoraregierung so schnell darauf antworten werde. Man hat nämlich allen Anlaß zu glauben, daß sie verstanden wird. Griechenland äußert strenge Waffenstillstandsbedingungen aufzulegen, in welchen sie vor allen Dingen die Abtretung eines großen Teiles des griechischen Konstantinopels verlangen wird. Weiter verlangt, daß die türkische Regierung direkt mit Griechenland die Friedensverhandlungen abschließen möchte, in welchen sie, dem „Intransigeant“ zufolge, die Autonomie der Inseln Samos, Wios und Chios verlangen wird. Weiterhin wird die Türkei darauf bestanden, daß Osttrazien in einen autonomen Staat umgewandelt wird, daß hingegen die Stadt und Umgebung von Adrianopel den Türken abgetreten wird. Es heißt ferner, daß aber vorläufig nicht, daß die Türkei die Auslieferung der griechischen Gefangenen verlangen werde. Dafür wird sie aber eine äußerst strenge Kriegsschadenszahlung für die von den Griechen angerichteten Schäden verlangen. Das Blatt spricht von 2 Milliarden Franken. Als Band für die Auslieferung der Griechenland angetragenen Bedingungen verlangt die Türkei gegenwärtig über 50 000 gefangene griechische Soldaten und gegen 2000 Offiziere.

Aus Kunst und Leben.

* Konzert. Die Konzert-Agentur Heinrich Wolff — berichtet auch in diesem Winter wiederum ein Füllhorn von künstlerischen Veranstaltungen über das hiesige — musikalische — Wiesbaden auszuweisen. Am Mittwoch konnte „der Guck“ beginnen. Heinrich Wolff konzertierte im Kasino. Über den allbekannten Kammerlänger etwas Neues zu hören wird kaum jemand erwarten. Alljährlich erscheint er in Wiesbaden, der Wieg: seines Ruhmes, und immer wird er mit gleichem Beifall begrüßt. Denn immer erfreut er in gleicher Weise durch das fröhlichste Wesen seiner Kunstausübung und die Kernhaftigkeit seines bellammetern den Tenors: wobei man denn auch kleine Mängel — wie die bei offenen Sotalen leicht etwas gewöhnliche klingende Söbe — ergebnis mit in Kauf nimmt. Nicht fehlen darf die „Grals-ersählung aus Lohengrin“. Sie gehört nun einmal zu Denkel wie das Wasser zum Fisch, er beweist sich da in seinem unerschütterlichen Element. Aber der rührige, regame Künstler hat neuerdings sein Programm durch manch interessante Nummern bereichert, und auch diesmal fehlte es daran nicht. Von Franz Schubert sang Herr Denkel nach der lieben alten „Rast“ — die eigentlich wieder modern geworden ist mit der Klage, daß sie keinen Brief für mich“ bringt — das letzte achte Schifferlied „Dioskuren, Zwillingssister“, eines der ersten Liebes des Tonmeisters, übergehend durch die Tiefe und Reife der Konzeption. Herr Denkel wies für das Lied allgemeine Aufmerksamkeit. Unter den weiterhin gelungenen Liedern befanden sich zwei neuere Kompositionen von B. Selles: „Berbuna“ und „Ich höre Kasse traben“ — von sein charakteristischer Zeichnung, und fremdartigem Kolorit: jenes mehr romanisch und verliert, vieles leichten Urtönen und mehr leidenschaftsvoll in der Stimmung. Franz Liszt „Drei Jäger“ in dramatisch effektvoller Darlegung, und zwei sehr zum gehaltenen Liebes aus der Jugendperiode von Rich. Wagner, die einen gewissen antiken Charakter beanspruchen — schließen die Reihe der Liederbeiträge. Es folgten noch in tragischer, sinnvoller, Weibergabe: die „Schwiebelleiter“ aus Wagners „Siegfried“, und alsdann — ließe oben — die „Gralsersählung aus Lohengrin“. Im allgemeinen war dem Vortrag des geschätzten Sängers gegen über eine vermehrte Teilnahme des Publikums in der Mittellage und reichere Modulation im Ausdruck nachzuweisen. Und so blieben unversiebt neben dem Allbekannten doch auch einiges Neue mitschleichen. . . . Auch ein neuer

An unsere Postbezieher!

Da sich gegenwärtig nicht voraussehen läßt, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in den nächsten Monaten weiter gestalten werden, empfehlen wir unseren Postbeziehern, das „Wiesbadener Tagblatt“ vorerst nur für den Monat Oktober zu bestellen und nicht für das ganze Vierteljahr.

Der Verlag.

Wiesbadener Nachrichten.

— Auf dem heutigen Wochenmarkt stellten sich die Erzeugnisse bzw. Kleinhandelspreise wie folgt: Weizenrot 2.50 bis 3 M., Kleinhandelspreis 4 M., Rotkorn 5 bis 5.50 M., bezw. 6 bis 8 M., Weizen 3 bis 3.50 M., bezw. 4 M., Weizenrot 2 M., bezw. 3 M., Gelbe Rüben 3 bis 4 M., bezw. 5 M., Rote Rüben 4 bis 5 M., bezw. 5 M., Weiße Rüben 4 bis 5 M., bezw. 5 M., beifriger Blumenkohl 14 bis 15 M., bezw. 18 M., Grüne Stangenbohnen 15 M., bezw. 18 M., Grüne Bohnen 12 M., bezw. 12 bis 15 M., Grüne Erbsen mit Schale 10 bis 15 M., bezw. 15 bis 18 M., alles per Pfund, Kohlrabi 80 Pf. bis 2 M., bezw. 2.50 M., Sellerie 1 bis 4 M., bezw. 3 bis 15 M., Kopfsalat 1 bis 4 M., bezw. 4 bis 5 M., Endviolenalat 2 bis 5 M., bezw. 5 bis 6 M., Feldgurken 3 bis 8 M., bezw. 3 bis 10 M., Raud 1 bis 2 M., bezw. 2 bis 5 M., alles per Stück, Einmachgurken 100 bis 150 M., bezw. 120 bis 200 M., das Dutzend, Kürbis 1 M., bezw. 1.50 M., das Kilogramm, Tomaten 15 M., bezw. 15 bis 20 M., Kartoffeln 4 M., bezw. 4.20 bis 4.50 M., Zwiebeln 10 M., bezw. 12 M., Spargel 12 M., bezw. 15 bis 25 M., Kohlsalat 4 bis 8 M., bezw. 4 bis 10 M., Erbsen 10 bis 20 M., bezw. 15 bis 25 M., Kohlsalat 4 bis 6 M., bezw. 5 bis 10 M., Zwerfbohnen 5 bis 8 M., bezw. 7 bis 12 M., Reineckel 8 bis 10 M., bezw. 10 bis 12 M., Wirsche 20 bis 30 M., bezw. 20 bis 40 M., Weintrauben 40 M., bezw. 45 M., Brombeeren 10 bis 12 M., bezw. 15 M., alles per Pfund. Die Gemüsepreise waren schwach, während harte Nachfrage herrschte. Obstangebot und -nachfrage waren stark bei gutem Verkauf.

— Das Flaggengeld in besetzten Gebiet. In einem Schreiben an den Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete hat die Rheinlandschmittmission nochmals ausgesprochen, daß die Verordnung, wonach das Flaggengeld in besetzten Gebiet nur dann erlaubt ist, wenn es 48 Stunden vorher den Kreisdelegierten angezeigt ist, auch auf das Gebiet von Kabinen von Vereinen trifft. Die Rheinlandschmittmission hat allen Kreisdelegierten anheimgegeben, sich weitestgehend zu zeigen, indem sie die betreffenden Vereine und die Bevölkerung ruhig verhalten.

— Die Meisterprüfungsgebühr beträgt nach einer Bekanntmachung der Handwerkskammer vom 6. September ab bis auf weiteres für Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Schmiedefeger, Wagner, Elektro-Instalateure, Damenschneider und Schneiderinnen 800 M., für alle übrigen Handwerker 600 M. Sie wird künftig gleichzeitig den sechsfachen Betrag des durchschnittlichen Stundenlohns eines Gelellen von 25 Jahren betragen.

— Die Herbstkassenprüfungen finden im ganzen Kammerbezirk (Regierungsbezirk Wiesbaden) in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober statt. Die Anmeldungen zur Prüfung sind im Lauf des Monats September an den Vorsitzenden des zuständigen Gelellenprüfungsausschusses zu richten, dessen Adresse bei der Handwerkskammer zu erfahren ist. Die Gelellenprüfungsgeld beträgt nach einer Bekanntmachung der Handwerkskammer vom 6. September ab bis auf weiteres 250 M., für Fabrikgehilfen 400 M. und ist vor der Prüfung beizubringen an die Kammer einzulösen. Sie wird künftig gleichzeitig den vierfachen, für Fabrikgehilfen den sechsfachen Betrag des durchschnittlichen Stundenlohns eines Gelellen von 25 Jahren betragen. Die Zahlung kann auch an die Agenturen der Kassatischen Landesbank auf Konto Handwerkskammer Nr. 1017 oder bei den Postanstalten auf Postbescheinigung der Handwerkskammer Nr. 2210 (Postfachamt Frankfurt a. M.) eingezahlt werden. Zugelassen zu den Herbstprüfungen ist jeder Handwerksgehilfe, welcher bis zum 1. Dezember d. J. die Lehrzeit beendet hat. Bei der Anmeldung ist auch der Lehrvertrag mitzulegen. Im § 131e der Reichsgewerbeordnung vom 30. Mai 1908 ist bestimmt: „Der Lehrling soll sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gelellenprüfung unterziehen. Die Annahme und der Lehrvertrag sollen ihn dazu anhalten.“ Die Bestimmungen, Lehrlern und Lehrlinge werden auf die Bestimmung besonders aufmerksam gemacht mit dem Bemerkung, daß ein Verstoß hiergegen Strafe bzw. andere empfindliche Nachteile zur Folge haben wird.

— An künftigen Wandertagen werden jetzt von den Schulen des Kreises Wiesbaden-Land Staffelläufe veranstaltet. Die Staffelläufe werden auf der Landstraße abgemessen und die 20-Meterläufe, innerhalb denen der Staffellauf vorgenommen wird, deutlich gekennzeichnet. Das Staffellauf hat bei einer Länge von 35 Zentimeter

einen Durchmesser von 3 Zentimeter. Die Vorbereitungen zur Durchführung der zur Erleichterung unserer Jugend betragenden Staffelläufe (Staffellauf, Laufstrecke, 20-Meterläufe, Teilnehmerrunde usw.) liegt in den Händen von dazu bestimmten Vertrauensleuten, denen in jedem Bezirk ein dreigliedriger Ausschuss zur Seite steht. Für die besten Leistungen der Knaben und Mädchen sind Preise (Mäße, Bandmaß, Bordentopf für Wandertage) ausgesetzt.

— Preußisch-Sächsische Klassenlotterie. Gekauft haben in der Vormittagsziehung 2 Gewinne zu 30 000 M. auf Nr. 172 115, 2 zu 20 000 M. auf 175 598, 2 zu 10 000 M. auf 148 498, 8 zu 5000 M. auf 139 327, 169 803, 216 899, 330 236, 42 zu 3000 M. auf 18 183, 110 019, 202 110, 218 328, 262 609, 279 158; in der Nachmittagsziehung 2 Gewinne zu 75 000 M. auf Nr. 166 861, 2 zu 50 000 M. auf 341 010, 4 zu 10 000 M. auf 48 822, 270 020, 2 zu 5000 M. auf 108 839, 6 zu 3000 M. auf 199 814, 221 530, 264 380.

— Kälter Herbst und grüne Weihnächten. Nach den Voraussagen der Meteorologen haben wir im September noch mit einigen wenigen recht schönen und sogar auffallend warmen Tagen zu rechnen. Die Mehrzahl der Septembernächte wird regnerisch und kühl sein. Ende September sollen sich die ersten Nachtfröste einstellen. Der Oktober werde ein hartes vorwinternliches Gesicht zeigen, auch die erste Novemberhälfte mit reichlich Schnee. Dann aber soll es kaum mehr strenge Frost geben. Die Weihnächten werde frühlingartiges Wetter mit anormaler Wärme bringen. Im Februar könne man mit den Vorbereitungen zu der in diesem Jahr verregneten Sommerreise beginnen. Wo alles in allem: ein strenger Vorwinter, ein milder Winter und ein vorzeitiges Frühjahr.

— Der London-Holland-Wiesbaden-München-Express. Zum erstenmal seit dem Krieg hat die deutsche Reichsbahnverwaltung den Wettbewerb mit dem Lurusverkehr zwischen England und Süddeutschland über Frankreich aufgenommen: der Orient-Express legt die Strecke von London über Paris nach München in 26 Stunden 40 Minuten zurück, während der neue deutsche „London-Holland-München-Express“ nur 28 Stunden 38 Minuten braucht; außerdem ist die Fahrt in dem deutschen Luruszug um rund 4000 M. billiger als in dem Orient-Express. Der deutsche Luruszug fährt zunächst nur einmal in der Woche; man tritt die Reise in London Donnerstagabend um 8.30 Uhr an und befindet Freitagfrüh um 7.15 Uhr den Holland-München-Express, der Köln um 12 Uhr, Wiesbaden um 3 Uhr, Frankfurt a. M. um 4 Uhr, Heidelberg um 5.30 Uhr, Stuttgart um 7.15 Uhr abends, Ulm um 9 Uhr und München um 11 Uhr abends erreicht. In München wendet der Zug dem ersten Reisenden drei Tage für einen Besuch der Oberammergauer Passionsspiele laienend, und fährt Dienstagfrüh um 7.42 Uhr ab, um London Mittwochfrüh um 9.30 Uhr zu erreichen. — Der Zug besteht aus zwei Gend., einem Speisewagen und drei besonders ausgestatteten Salons. Die Wagen befinden sich aus Wiesden, für die nummerierte Plakate ausgesetzt gegeben werden und die auf den ersten Blick nur als besonders bequem eingerichtete Abteile 1. Klasse scheinen. Die dunkelglänzende Mahagonifurnitur, die das Abteil nach der einen Seite hin abteilt, birgt allerlei Bequemlichkeiten, die mit ein paar schnellen Griffen aus ihrem Geheimnis zu erklären sind: da legt eine Blatte sich nieder, mit grünem Tuch bespannt, fächer öffnen sich, und die Wand wird zum Schreibtisch, vor dem, mit einem weiten Griff, aus einem Kämmerchen ein bequemer Topfschub herbeigeholt wird. Eine neue Verwandlung, und der Schreibtisch bietet eine Wanduhr mit Becken und Schalen und fliehkendem Wasser. Mit ein paar neuen Griffen kann das Abteil in ein bequames Schlafkammer verwandelt und durch schwere Vorhänge Licht abgedunkelt werden. Im normalen Zustand bietet das große hohe Fenster weit aussehenden Blick über die durchsichtige Landschaft und ist mit einem Ausblickswagen zu verdecken. Der Speisewagen, dessen Decke besonders hoch gewölbt, dessen Fenster besonders weit geöffnet sind, bietet eine erlebte Ruhe.

— Von einer Schließung der Lichtspieltheater wird nach einem Beschluß der Lichtspieltheatervereinigungen mit Rücksicht auf die in Berlin leitenden Epischenorganisationen mit den zuständigen Ministerien eingeleiteten Verhandlungen zunächst abgesehen.

— Das Jahresfest des Hg. Co.-Protek. Milionsvereins, das am vergangenen Sonntag und Montag in Eliville stattfand, erfreute sich in den Vorveranstaltungen des Sonntags der regen Teilnahme der Gemeindeglieder des Kirchspiels Erbach und vieler Besucher aus der weiteren Umgebung. Besonders der Familienabend in der Christuskapelle zu Eliville war sehr gut besucht. Im Mittelpunkt der abendlichen Feier stand der Vortrag von Milionsdirektor D. Witte (Berlin) über „Die Bedeutung der Milionsarbeit für den Aufbau einer neuen Menschheit“, in dem er aus den Erfahrungen der Milionsarbeit und auf Grund eigener Ergebnisse vortrefflich nachzuweisen verstand, wie das Evangelium Jesu auch heute noch die höchsten und besten Kräfte für den Aufbau einer neuen Menschheit in sich birgt. In dem Milionskultus am Montagmittag stellte in seinen ersten Ausführungen D. Witte den Taoismus, Schintoismus, Konfuzianismus und das Christentum in tiefgründigen Vergleichen nebeneinander und zeigte dann in dem zweiten Vortrag des Abends, wie viele und wie große Aufgaben dem evangelischen Milionswerk in China und Japan warten, wie die Erfüllung dieser Aufgaben nicht nur China und Japan, sondern auch dem Deutschland zugute kommt. Besonders Eindruck machte der Hinweis auf die große Förderung, die alle christliche Milionsarbeit in China und Japan von Seiten der Regierung erfährt. Dort haben die führenden Staatsmänner längst die Wichtigkeit der christlichen Kultur für das kaiserliche Leben erkannt und handeln gemäß dieser Erkenntnis. In der Jahresversammlung der Mitglieder des Milionsvereins, die von dem Vorsitzenden Herr Dr. Michel (Erbach) geleitet wurde, wurde der Jahresbericht erstattet und Rechnung gelegt.

— Industrie und Handel zur Vortragsveranstaltung. In der Erhöhung der Vortragsgebühren hat der Verkehrsverein des Deutschen Industrie- und Handelsvereins eine Erklärung abgegeben, in der u. a. der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Gebühr für Druckladen, Geschäftsbriefe und Warenproben der mittleren Gewerkschaften vermindert und das Vorkaufporto nicht so hoch erhöht wird, wie es das Reichspostministerium will. Die Vortragsveranstaltung sollte zu einer erweiterten Zoneneinleitung zurückkehren. Die Gebühren-erhöhungen werden den Hausbau nicht nicht ausgleichen. Der Betrieb müßte einfacher und billiger gestaltet und der Verkehrsverein technisch angepasst werden. Nachdem die Eisenbahnerverwaltung der kaiserlichen Durchführung der Abfahrtsarbeiten entgegengetreten ist, müßte auch bei den Vortragsarbeiten die Anerkennung der Tatsache durchgesetzt werden, daß der achtfache Arbeitslohn nicht genügt und auch bei der Post der Unterschied zwischen Arbeit und Arbeitsbereitschaft durchgesetzt werden muß. Größere Tätigkeitsgebiete von höher belohnten Beamten sollen auf solche niedriger Gehaltsgruppen übertragen werden.

— Vermittlung. Die Verleitung der höheren Lehranstalten mit naturwissenschaftlichen Lehrmitteln wird infolge der Teuerung immer schwieriger. Weder der Staat noch die Mehrzahl der Städte können die Mittel ausreichend erheben. In manchen Instanzen verhandeln die Ausstellungen fast den ganzen Betrag. Der Minister für Volksbildung hat deshalb den Provinzialkollektionen Richtlinien dazugeben mitteilt. Bei neuen Geräten sollen keine übertriebenen Ansprüche an die Nachschaffung gestellt werden. Der Wunsch, auch die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft

Klavierbegeisterter war zur Stelle: Herr Michael Koller aus München, der im ganzen eine sichere musikalische Einnahme in das Wesen der Gesellschaften vorzuziehen verstand. Auch als Klavierist gab Herr Koller mit zwei klaren Originalkompositionen: dem „Spasmo“ und dem „Tranzitus“ — positiv-religiös empfundenen Tonbildern von starker Suggestivkraft — sehr rühmliche Proben modern gekulturter Virtuosität. Für das „Spasmo“ hätte allerdings ein stärkerer Klavierfarbenauftrag in Ton und Ausdruck nicht schadet; der „Tranzitus“ schritt mit großem Applomb über die donnernden Klaviermengen! Der Saal des „Kasino“ war reichlich besetzt und die Zuhörerschaft recht beifallsfreudig gestimmt.

— Moratorium und Oratorium. Joseph Blum münzte kürzlich in einem Berliner Saal unter dem Beifall der Menge eine feiner berühmten Parodie, diesmal ein Oratorium. Im Publikum hatte man keine Anknüpfung, da sich die Redaktionen noch nicht gelegt hatten, mikrofonieren und, was ohne weiteres verständlich ist, etwas von Moratorium geblüht. Blum, der auf diesen Irrtum aufmerksam gemacht wurde, berichtigte wie folgt: „Richt Moratorium, wobei es sich bekanntlich um Gläubiger handelt, sondern Oratorium, wobei es sich ebenlo bekanntlich um Gläubige handelt.“ Und der Beifall war schon vor dem Vortrag erschöpft.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Jean Kren, der Direktor des Berliner Theatervaters, ist nach längerem Leiden im Alter von 63 Jahren gestorben. Kren war der Verfasser zahlreicher Stücke, die auf den Bühnen von Ernst Thoms, Adolf Ernst, wo er jahrelang Hausdichter war, und Richard Schulz gespielt wurden. Später war er zusammen mit Alfred Schönlund auch der Theatervater und zuletzt Direktor des neuen Operntentheaters am Schiffbauerdamm. Auch eine Hamburger und zuletzt eine Züricher Bühne unterstand seiner Leitung. Seine erfolgreichsten Werke waren „Polnische Wirtshaus“ und „Der Soldat der Marie“. Generalintendant Hartung erwirbt Carl Sternheims neues Lustspiel „Rehbein“ zur Aufführung am Hessischen Landes-theater in Darmstadt.

Bildende Kunst und Musik. Der Maler Ottomar Starke wurde, wie aus Darmstadt gemeldet wird, vom Intendanten der Stadt als Nachfolger von T. C. Wilk als künstlerischer Leiter für das Hessische Landes-theater in Darmstadt verpflichtet.



KURHAUS WIESBADEN
Samstag, den 16. Sept. 1922
 8 Uhr im Kurgarten F285
 (bei ungünstiger Witterung im großen Saale)

Don Pasquale

Komische Oper in 3 Akten von G. Donizetti.
 In der Bearbeitung von Otto Julius Bierbaum
 und Wilhelm Kieffeld.
 Regie: I. V. Franz Wartenberg.
 Musikalische Leitung: Egon Bloch.
 Originalbesetzung des
Frankfurter Opernhauses.
 Eintrittspreise: 250, 200, 150, 100, 50 Mark.
Städtische Kurverwaltung.

Die „Literarische Gesellschaft Wiesbaden“

beginnt im 18. Jahre ihres Bestehens
 Anfang Oktober 1922 wieder ihre Tätigkeit und ladet alle
 an ernsthafter Dichtkunst Interessierte zum Beitritt ein.

Für den Winter 1922/23 sind F291

10 Vorträge

in Aussicht genommen, darunter von: Waldemar
 Bonsels / J. von der Goltz / W. von Kolo
 Witz. Schäfer / Ernst Riffner.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt vorläufig für die Haupt-
 karte 150 Mk., für die erste Beisitzer 100 Mk., für
 jede folgende 75 Mk.; er ist in dem Bestreben, auch
 Kinderbeteiligten die Mitgliedschaft zu ermöglichen,
 so niedrig bemessen worden.

Liste zur Eingabe neuer Mitglieder liegen
 während der nächsten 8 Tage aus in den Buchhand-
 lungen: Bücherstube am Museum / Limbach-Baum,
 Moritz & Münzel / H. Schwandt / Heinrich Stadt,
 Hofbuchhändler / Ed. Voigt's Nachfolger. Auch nimmt
 der 1. Schriftführer der „Literarischen Gesellschaft
 Wiesbaden“ Herr Prof. Heddenreich, Rautenthaler Str. 3,
 schriftliche und mündliche Anmeldungen entgegen.
 Der Vorstand: Ernst Riffner.

Dilettanten-Derein Wiesbaden

Samstag, den 16. September 1922, „Turnerheim“
 Hellmundstraße 25:

Familien-Abend

Des großen Erfolges wegen **Wiederholung**
 „Winzerlesel“, Operette in 3 Akten v. G. Meißel
 Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
 Der Vorstand.



Weißlack-Möbel:

- 3türige Schränke
- 2türige Schränke
- Frisiertoiletten
- Wickel-Kommoden
- Wasch-Kommoden
- Messingbetten.

Betten-Spezial-Haus Buchdahl

Bärenstraße 4.

Schuhsohlen

mit prima Kernen bei
konturrenzlos billigem Preis!
 „Mercur“ Seerobenstraße 27 u.
 Riehlstraße 20.

Um Irrtümern zu vermeiden teile meiner
 verehrten Kundschaft mit, daß mein Geschäft hier
Gold- und Silberschmiede-Werkstatt
 nach wie vor bestehen bleibt und mit der
 inserierten Geschäftsverlegung nichts zu tun hat.

Jr. Schäflein

Gold- und Silberschmiede-Werkstatt
 Obere Webergasse 56. Tel. 1506.

Bekanntmachung.

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich am Donnerstag,
 den 14. September 1922, nachmittags 4 Uhr, ein

Spezial-Bettwaren-Geschäft

eröffne.

Durch fachmännische Leitung erhalten Sie bei mir
 das beste in

Seiden-Satin-Steppdecken mit Woll- und Schaf-
 wollfüllung, Daunendecken, beste Qualitäten.

Ferner:

Oberbetten, Unterbetten, Kissen, Wolldecken,
 Kamelhaardecken, Reisedecken, Bettfedern
 und Daunen.

Eigene Anfertigung sämtlicher Bettwaren.

Große Auswahl. -: Billige Preise.

Bettwarenhäus Schupler

Friedrichstraße 39. Telephon 5989.

Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster.

„Grabdenkmal u.

Friedhofs-Kunst

Wiesbaden“

Wiesbaden, Nicolastraße 3
 Frankfurt a. M. Leipzig
 Petersstraße 1. Schlegelstr. 11

Herrschaftsmöbel

ganze Einrichtungen, einzelne Stücke, ganze Nach-
 lässe, Aufstellsachen, Teppiche, Porzellane usw.
 zahle ich zeitgemäße Preise.

Jakob Zimmermann

Nerostraße 18. Telephon 3253. Nerostraße 18.
 Taxieren für Herrschaften kostenlos.



Größ. trodene Lagerräume sofort

zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote
 unter L. 827 an den Tagbl.-Verlag einbringen.

Küchen-Einrichtung 3 Ritz 5 Morgen
 natur poliert, eich. Flur-
 toilette billig. Rosen-
 franz. Blücherplatz 3.

Billiges Angebot!

Gebe ab solange Vorrat:
Weizenmehl 00 . . . Pfd. 52.—
Auslandszucker . . . 75.—
Nudeln Pfd. 48.—, 52.—, 60.—
Suppenteig . . . Pfd. 50.—
Vollreis Pfd. 55.—, 60.—, 65.—
Loher Malzkaffee . . Pfd. 40.—
la Salatöl . . . Liter 350.—
Rüböl . . . 320.—
Hülsenfrüchte, Gerste, Griech. Gewürze,
Backartikel u. a. entsprechend billig.
 Restbestand **Oppenheimer 1917er Fl. 90.—**
Lendle
 Kolonialwaren. Stifstr. 20. Delikatessen.

Turnverein Wiesbaden

Sonntag, 17. September:

X. Wanderung

Langen-Schwalbach.
 6 1/2 Uhr ab Langenstraße.

Gelegenheit!

Zwei vortreffliche
Herrn-Anzüge

dunkelblau, große
 starke Figur, dunkel
 gestreift, mittl. Fig.,

2 Paletots
 mittl. Fig.

2 Raglans
 mittl. Fig. und

2 Bodenmäntel
 sehr preisw. zu verk.

S. Blum,
 Lisenstraße 26, 1.
 Gartenhaus.

Hausmacher-Beife

unequalle Stücke, sehr gut
 schäumend, frohenhart,
 keine Sabonare, Post-
 paket, 10 Pfd., franko
 Mk. 840.— Nachnahme.

Julius Heiber
 Braunschweig.

Küchen

aller Art.: Natur-Kiefern,
 weiß lackierte usw. empf.

Küchenmöbel-Vertrieb
 „Weco“
 Michelsberg 6, 1.

Gute Palmwedeln
 Pfd. 4 u. 6 Mk. zu verk.
 Schwalb. Str. 55, D. P. 1.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
 Michelsberg. — Freitag,
 abds. 6.30 Uhr. Sabbat,
 morgens 9 Uhr, nachm.

3 Uhr, abends 7.25 Uhr.
 — Sabbat, morgens

Sabbat, 7 Uhr, Sonntag,
 tag u. Freitag, 6.45 Uhr,
 abends 6.30 Uhr.

Alt-Israellische Kultus-
 Gemeinde. Synagoge
 Friedhofstr. 33. Freitag,
 abds. 6.15 Uhr. Sabbat,

morgens 7 Uhr, Sabbat,
 u. Sonntag 9.15 Uhr,
 nachm. 4 Uhr, abends

7.25 Uhr. Sabbat, morg.

6.15 Uhr, abends 6
 Uhr, Sonntag u. Frei-
 tag, morgens 5.15 Uhr.

Talmud Thora Verein,
 E. R. Al. Schwalbacher
 Straße 10. — Sabbat-
 Einzug 6.15 Uhr, morg.

8.30 Uhr, Mincha 6 Uhr,
 Auszug 7.25 Uhr. —
 Sonntag, morgens 5.30.

Freitag, morg. 6.30,
 Mincha u. Maarit 6.30.

Anmeldung zum evangelischen Konfirmandenunterricht.

Die Anmeldungen zum Konfirmandenunterricht
 durch die Eltern u. Vormünder der Kinder nehmen
 die Pfarren vom 2. bis 9. Oktober d. J., mittags v.
 11—1 Uhr, entgegen. Man bittet, den Taufschein
 oder das Familienbuch mitzubringen. Die Konfir-
 kation und Lutherkirchengemeinde sind in Bezirke
 eingeteilt, deren Begrenzung durch Anschlag an den
 Kirchentüren bekanntgegeben wird. In der Berg-
 kirchengemeinde ist die Ordnung getroffen, daß für
 die im Januar bis April geborenen Kinder Defan
 D. Beesenmeyer, für die im Mai bis August ge-
 borenen Pfarren Grein, für die im September bis
 Dezember geborenen Pfarren Diehl zuständig sind.
 Doch sind die Gemeindeglieder in der freien Wahl
 des Seelsorgers für ihre Kinder nicht beschränkt, so-
 weit die betreffenden Geistlichen in der Lage sind,
 solche Anmeldungen anzunehmen. Der Unterricht
 beginnt für die Knaben am 19. Oktober, für die
 Mädchen am 21. Oktober, morgens 8 Uhr. F248
 Wiesbaden, den 15. September 1922

Die Pfarren
 der vier evang. Gemeinden Wiesbadens.

Tagblatt-Trägerinnen

sofort gesucht im

Tagblatt-Haus, Schalterhalle rechts.

Butterbirnen

zum Kochen und Ein-
 machen billig zu haben
 Schloßler, Reitelhofstr. 29,
 Part. 1. u. Seeroben-
 straße 8. Schumacherlad.

Eine Kucheneinrichtung,
 versch. Betten, Lad. u. pol.
 Nachsch. v. Tische u.
 Stühle, Chaisel, Brand-
 steite, H. Diener, Büro-
 stuhl, Spiegel, Sch. Ob-
 gestell, Kette-Hundebütte,
 Parterre, Bilderregal,
 Wand- u. Paneelbreiter,
 Kugeln, fahrb. Kranen-
 stich, Bild u. n. versch.
 billig zu verkaufen.
 Klapper,
 Al. Schwalbacher Str. 10.

Schreibtisch

Bücherstanz, Kinderbett,
 Nähmaschine zu kaufen
 gesucht. Meier, Adler-
 straße 53.

1/4 Theater-Abonnem. A

im 2. Rang gegen solches
 in C. 2. Rang oder Part.
 zu tauschen gesucht. Off.
 unter L. 829 an den
 Tagbl.-Verlag.

Großer Laden

im Westend gegen Ab-
 stand hat abzugeben. Off.
 u. L. 829 Tagbl.-Verlag.

Jüngere Kontoristin

m. aut. Handschrift, sich
 Rechn. f. d. Verkehr mit
 der Kundschaft, sofort oder
 1. 10. gesucht. Off. mit
 Gehaltsanpr. u. L. 829
 an den Tagbl.-Verlag.

Berliner Samstags

Manichettenknopf.
 Abzugeben gegen Belohn.

Vorher Dresdner Kant.
 Konjak rechter Schm.

Damen-Glasehandschuh
 verl. Gegen Belohnung
 abzugeben. Adelsdorfstr. 72,
 Erdgeschoss.

Verloren ein blaues
Kinder-Regen-
pelerinchen

mit Kapuze von Bahn-
 hofstraße bis Nikolastr.
 Abzugeben gegen Be-
 lohnung Kundschaft oder
 Bahnstraße 10, 1.

Schirm ohne Griff,
 unten Stab abgebrochen,
 am Ende Geisberg- und
 Wilhelmstraße verl. Ges.
 100 Mk. Belohn. abzug.
 bei Frau. Webergasse 1.

Glühhaariger Fox
 am Freitag einem Kinde
 entlaufen. Abzug. gegen
 Belohn. Kirchgasse 7, D. 1

Hans Führer

Maud Führer

gesch. Hirschfeld, geb. Nüsse

VERMAHLTE.

WIESBADEN.

HANNOVER.

Ihre vollzogene VERMAHLUNG be-
 ehren sich anzuzeigen

Carl M. Herrmann

Maria Herrmann

geb. Werfner.

WIESBADEN

Johannisberger Str. 5

14. September 1922.